

Aus Kantonen und Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **56 (1969)**

Heft 21

PDF erstellt am: **28.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Schule hat bei der A 69 eine besonders wichtige Aufgabe zu erfüllen. In einer Zeit, da die Bewegungsarmut und die Suchtgefahren immer stärker in Erscheinung treten und auch vor der Jugend nicht Halt machen, ist eine gründliche Aufklärung zur Notwendigkeit geworden. Gesunde Ernährung, Obst und Obstverwertung, gesunde Zähne, gehaltvolle Durstlöscher, Al-

kohol und Verkehr, Alkohol und Sport, Jung bleiben — Nicht rauchen, Medikamentenmißbrauch sind Themen von wirklicher Aktualität. Die Lehrerschaft wird sicher während der Aktion Gesundes Volk ihren Beitrag in der Gesundheitserziehung leisten und damit der Jugend einen großen Dienst erweisen. r.

Aus Kantonen und Sektionen

Luzern: Luzerner Schulbibliothekare bilden sich weiter

Es ist bereits zur Tradition geworden, daß sich die Schulbibliothekare des Kantons Luzern jährlich zu einer instruktiven Tagung treffen. Diesmal fand sie am 23. September im Kunst- und Kongreßhaus in Luzern statt, wo die Teilnehmer ein vom Präsidenten der Kant. Schulbibliothekkommission, Professor Hans A. Müller, wohlvorbereitetes, reich dotiertes Programm erwartete. Die

Arbeit im Dienste des guten Jugendbuches

ist recht vielfältig, weshalb eine Weiterbildung auch in diesem Bereich sich aufdrängt. Frau Dr. Bettina Hürlimann, Verlegerin beispielhafter Kinderbücher und Verfasserin grundlegender Werke, war sehr berufen, über das «Bilderbuch als Erziehungs- und Bildungsfaktor» zu sprechen. In einer klug zusammengestellten Diareihe stellte sie ferner charakteristische Kinderbuchillustrationen aus verschiedenen Ländern vor. Hernach beleuchtete der Vorsitzende die Vorteile einer gut organisierten Schulhaus-Freihandbibliothek. Anschließend orientierte er über die Jugendbuchaktion, die diesen Herbst zum 4. Male in den meisten Gemeinden des Kantons durchgeführt wird, diesmal vom 20. Oktober bis zum 29. November. Die 360 auf dem neuen Verzeichnis figurierenden Bücher bildeten den bunten Hintergrund der Tagung und fanden lebhaftes Interesse.

Nach dem gemeinsamen Essen, das Gelegenheit zu kollegialem Gedankenaustausch bot, wurde gruppenweise die kürzlich eröffnete Freihandbibliothek der SVB besichtigt, deren Leiterin, Fräulein Dr. Elisabeth Egli, jede gewünschte Auskunft erteilte. Eine Werkplauderei mit dem bekannten Bilderbuch-Illustrator Paul Nußbaumer vermittelte willkommene Einblicke in das Schaffen des Künstlers. Als Überleitung zum Schlußreferat führte Professor Müller mit eindrucklichen Lichtbildern vor Augen, über welche beneidenswert vorbildliche Büchereien Dänemark und Schweden verfügen. Im Anschluß daran vernahm man, daß auch im

Bibliothekwesen des Kantons Luzern

einiges im Tun ist. Vor kurzem ist in Bern der «Schweizerische Bibliothekdienst» ins Leben gerufen worden. Als Mitglieder sind vorgesehen: Bund, Kantone, Gemeinden und einzelne Bibliotheken. Die Kantone Bern und Luzern marschieren voran. Diese genossenschaft-

liche Organisation bietet wesentliche Dienste an, so einen Beratungs- und Rezensionsdienst und die Lieferung bibliothekfertig eingebundener Bücher zu günstigen Bedingungen. Im Kanton Luzern besteht eine Informationsstelle, betreut von Prof. Müller. Zwei in nächster Zeit anlaufende Aktionen verdienen die Aufmerksamkeit aller Bibliothekare, aber auch weiterer Kreise, die sich mit Jugend und Buch beschäftigen. Die eine startet unter dem Motto «Lesen erschließt die Welt» und hat zum Ziel, daß in jeder Klasse künftig wenigstens ein Jugendbuch pro Jahr als Klassenlektüre Eingang finde. Die zweite Aktion ist gesamtschweizerisch geplant. Der Slogan «Bibliotheken für Bildung und Fortschritt» soll private Geldgeber zu großzügigen Spenden bewegen, damit 25 Jugendbibliotheken zu je 1000 Bänden zusammengestellt werden können. In jedem Kanton soll diejenige Gemeinde Gewinnerin sein, die in einem Wettbewerb am besten darzutun vermag, daß sie diese Spende nötig habe, aber auch gewillt sei, für diese Bücher einen ansprechenden Raum bereitzustellen.

Hoffentlich hat jeder Tagungsteilnehmer außer der reichbestückten Dokumentenmappe etwas vom optimistischen Schwung des Vorsitzenden in seine Gemeinde hinausgetragen. A. Zehnder

Zürich: Schulpräsidenten für Schulkoordination

Auf Grund der Empfehlungen der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren und des erläuternden Berichtes der erziehungsrätlichen Kommission nahm die Vereinigung zürcherischer Schulpräsidenten Stellung zu der angestrebten gesamtschweizerischen Schulkoordination, insbesondere zum Fragenkatalog im Vernehmlassungsverfahren über den Schulbeginn, das Schuleintrittsalter und die Dauer der Schulpflicht. Mit der Verlegung des Schuljahresbeginns müssen wesentliche Nachteile in Kauf genommen werden, und es wurde in diesem Zusammenhang Kritik geübt, daß sich die Stimme Zürichs bei den interkantonalen Konferenzgesprächen der Erziehungsdirektoren nicht besser durchsetzen konnte. Im Hinblick auf das höhere Ziel des gemeinsamen Vorhabens bejahen die zürcherischen Schulpräsidenten trotz dieser Bedenken die grundsätzliche Frage einer gesamtschweizerischen Schulkoordination entschieden und mit Überzeugung. Mit ihrer Zustimmung verbinden sie die Erwartung, daß die Vorarbeiten nunmehr energisch an die Hand genommen und gefördert werden und daß der Kanton Zürich in den weiteren Beratungen entsprechend seiner numerischen Bedeutung sein Gewicht voll zur Geltung bringen wird. Zu den

wesentlichen Einzelfragen

nehmen die zürcherischen Schulpräsidenten wie folgt Stellung:

- Schulbeginn: Herbst;
- Schuleintrittsalter: sechs Jahre, wie bisher, mit Stichtag vier Monate vor Schulbeginn;
- Ferien: Insgesamt 13 Wochen, wie bisher, wobei es in der Kompetenz der Gemeinden liegt, die Sommerferien auf fünf oder sechs Wochen und die Sportferien auf eine oder zwei Wochen anzusetzen;
- Examen sollen beibehalten werden;
- Langschuljahr im Übergangsjahr;
- Schulpflicht: bisherige Regelung, das heißt achtjähriges Obligatorium, mit Anrecht des Schülers auf das neunte fakultative Schuljahr. Als

besondere Anliegen

werden eine zweckmäßige Lehrerbildung und der Ausbau der dritten Sekundarklasse gefordert, damit im Anschluß an das neunte Schuljahr möglichst vielen Schülern der Übertritt in die Mittelschulen offensteht.

Die zürcherischen Schulpräsidenten sehen im übrigen das Hauptproblem weniger in all den erwähnten Detailfragen als vielmehr in einer

einheitlichen Ausbildung.

Sie geben ihrer Ansicht in der folgenden Resolution Ausdruck: «Die Vereinigung zürcherischer Schulpräsidenten ist der einhelligen Auffassung, daß im Rahmen der Schulkoordinationsgespräche dem Problem der einheitlichen Lehrpläne, Übertrittsordnung und Lehrmittel absolute Priorität zuzumessen ist».

Aargau: Der aargauische kath. Erziehungsverein

führte vom 6. bis 10. Oktober im Flüeli wieder einen Bibelkurs durch. Unter der Leitung der Herren Prof. H. Venetz, Fribourg, und F. Oser, Methodiklehrer am katechetischen Institut, Luzern, behandelte eine stattliche Gruppe von Lehrern und Lehrerinnen aktuelle Fragen des Bibel- und Religionsunterrichtes. Schöpfung und Neuschöpfung — so hieß das Hauptthema des Kurses, der der exegetischen und methodischen Weiterbildung diente. Die Schöpfung ist zum naturwissenschaftlichen Problem geworden. Die Bibel gibt darauf keine Antwort; sie stellt die Frage nach dem Schöpfer. Die Erschaffung dieser Welt ist sein Huldereis. Vorlesungen und Gruppenarbeiten riefen nach Lektionen mit Schulklassen aller Stufen, die stets kritisch besprochen wurden.

Nachdem bereits die letztjährige Arbeitswoche für die Teilnehmer zu einem großen Erlebnis geworden war, erfuhren auch die Besucher dieses Kurses, wie begeistert Prof. Venetz Bibeltex te auszudeuten und zur Interpretation hinzuführen versteht. — Dem Goethewort folgend: «Das Was bedenke, doch mehr noch das Wie», zeigte Herr Oser in Bibelmethodik und an Lektionsbeispielen, wie die im Kinde schlummernden religiösen Kräfte im stufengerechten Bibelunterricht entfaltet werden können. Auch hier läßt sich das Bildungsziel oft durch exemplarisches Lernen mit einem Stoffminimum erreichen, wie Martin Wagenschein schon vor Jahrzehnten lehrte. Methode erfordert immer wieder persönliches Ringen und bleibt individuell-

les Recht des Lehrers, sofern er sich nach den allgemein gültigen Unterrichtsprinzipien ausrichtet.

Der fruchtbare Kurs rief uns wieder auf zum Einsatz für einen bessern Bibelunterricht, denn «Das normale Kind hat ein natürliches religiöses Ahnungsvermögen. Es hat einen ausgesprochenen Sinn für das Symbolhafte und das Kultische» (Schohaus). P. J.

St. Gallen will zum Herbstschulbeginn übergehen

Im Zuge der Schulkoordination in der Schweiz wird auch die Verlegung des Schuljahresbeginnes auf den Herbst verlangt. Die Voraussetzungen für eine entsprechende Revision des sanktgallischen Erziehungsgesetzes sind noch nicht geschaffen, da noch verschiedene Fragen abgeklärt werden müssen, so die Übergangsschwierigkeiten für die Lehrverhältnisse, die Frage der künftigen Dauer der Gymnasialausbildung (heute sechseinhalb Jahre), Anpassung verschiedener Lehrmittel und Lehrplanforderungen sowie Verwirklichung längst gehogter Reformpläne. Andererseits würde aber kostbare Zeit verlorengehen, wenn nicht bereits im Frühjahr 1970 mit der Verwirklichung von Übergangsmaßnahmen begonnen würde. In diesem Sinne unterbreitet der St. Galler Regierungsrat dem Großen Rat den Entwurf zu einem allgemeinverbindlichen Großratsbeschluß über die Änderung des Schuleintrittsalters 1970 bis 1973.

St. Gallen: Hauptversammlung der Sektion Gallus

Unerwartet groß war die Zahl der Lehrerinnen., die sich am 6. September im Adlersaal in St. Georgen zusammenfand, um über ein bedeutendes Anliegen nachzudenken, über «Realisation des Menschlichen». So hieß die Überschrift des Referates, das Dr. Josef Heggli, Tiefenpsychologe, Winterthur, hielt.

Er sprach zuerst von der Entmythologisierung als einer Zeiterscheinung. Ehrfurchtslosigkeit, so sagte er, will den subjektiven Faktor ausklammern. Sie meint, alles Numinose verneinen zu können. Doch gerade diese Verneinung wirkt reaktiv in der Seele des Menschen. Angst ist die Folge, weil Wesentliches im Menschen verneint wurde. Mythos und Logos sind Grundgegebenheiten, die sich nicht ungestraft negieren lassen. Durch die Erfahrung von existenzieller Angst muß der Mensch den Weg nach innen finden, denn: Alle Herrlichkeit ist innen. Mehr und mehr wird dem Menschen bewußt, daß in seinem Unbewußten Kräfte wirken, die es vermögen, ihm diesen Weg nach innen, den Weg zum Göttlichen zu weisen. C. G. Jungs Lebenswerk über das Unbewußte, sein Forschen nach den Archetypen, seine wissenschaftliche Erforschung der Träume werden mehr und mehr auch im christlichen Raum wahrgenommen, als Stimme des Unbewußten, des Gewissens, als ein Weg zum Mythos, letztlich zu einer Begegnung mit Gott. Der Mensch erfährt, daß seine eigentliche Menschwerdung und auch sein Weg zur Heiligkeit hohe Bewußtwerdung heißt. Auch die Gnade geht diesen Weg und damit dem Ziel der Realisation des Menschen entgegen. Es ist selbstverständlich, daß die Integration der Tiefenpsychologie in die christliche Lehre erfolgen muß.

Wer die Dimension des Transzendenten ausschaltet, fällt einer hoffnungslosen Lebens- und Todesangst anheim. Nur wer den Weg zum Selbst kennt, den Weg zu seinem eigenen Wesensgrund, wie ihn die Mystiker nennen, der findet sich im Leben und im Tod im Bewußtsein der Zeitlosigkeit und der Allgegenwart Gottes. Die Selbstwerdung des Menschen setzt auch die Libido ein, auf daß sie als transformierte Sehnsucht den Weg vom Ich zum Selbst, vom Ich zum göttlichen Grund finde. Der Referent wies hin auf den «paulinischen Stachel» im Fleisch, der Ansatzpunkt werden soll für eigentliche Christuserfahrung.

Die indische Lehre der Maja als der Lehre von der Vergänglichkeit aller Dinge gewinnt immer mehr Glaubwürdigkeit. Sie wird aber — und dies ist das Tröstliche — in allen großen Religionen der Welt überstrahlt von der ewigen Wirklichkeit, die im Menschen selbst ist und wirkt als das Ewige Sein, das wir mit dem unvergleichlichen Satz aus der Meßliturgie anbeten: «Durch Ihn, mit Ihm und in Ihm ist alles.» Man möchte hinzufügen: Auch und vorab die Realisation des Menschlichen.

Für das Aufzeigen dieses Weges möchte man dem Referenten Dr. Josef Heggli herzlich danken. h. h.

St. Gallen: Katholischer Lehrerverein, Sektion «Linth»

Pater Beda Ruckli erzählt von der Aufgabe in Korea

Präsident Albert Rüegg vom katholischen Lehrerverein hatte die Mitglieder auf den Othmarsberg ob Uznach geladen, wo die Benediktiner Mission ihr wichtiges Zentrum besitzt. Hier werden die Medikamente, die Kleider, Maschinen, Ersatzteile und alles, was in den Missionsgebieten in Afrika und Korea benötigt wird, verpackt. Missionäre haben in dem großen Haus ihre Klausur, auch wenn sie weit in der Welt draußen tätige Liebe verschenken. Hier auf dem Berg verbringen sie den wohlverdienten Heimaturlaub, hier leben sie im Alter.

Pater Beat hat sowohl Afrika wie Asien bereist, er kennt die Probleme. In Korea wurde das Land nicht durch Priester, sondern eigenartigerweise durch Laien christianisiert. Die ersten Christen hatten sogar zwei gute Söhne zu Priestern geweiht. Als die ersten Missionäre nach Korea gelangten, fanden sie Gottesdienste vor.

In Südkorea sind von den 30 Millionen Einwohnern, die ein Land von 95 000 Quadratkilometern bewohnen, nur 5 Prozent Christen; davon gehören zwei Fünftel der katholischen Konfession an. (Nordkorea mit 125 000 Quadratkilometern Fläche hat nur 10 Millionen Einwohner!) Das Klima ist hart: + 40 Grad im Sommer und minus 40 Grad im Winter stellen an die Missionäre große Anforderungen. In der Hauptstadt Seoul leben 4 Millionen Menschen. Die Stadt besitzt im Zentrum Hochhäuser mit Warenzentren, am Rande grassiert der Slum mit all seinen Problemen. Man sucht nicht durch Überreden das Christentum einzuführen, sondern allein durch das gute Vorbild. Nur 5 Prozent der Einwohner gehören dem Buddhismus an. Nach dieser Religion wird der vollkommene Mensch zum Buddha, zum gottähnlichen Wesen, wenn er gut gelebt hat. Erreicht er das Ziel des Buddha aber nicht, muß er weiter auf der Erde «wandern», sei es in einem Tier

oder in einem neuen Menschen, bis er die Stufe der Gottähnlichkeit erreicht hat. Der Konfuzianismus ist mehr als eine Gesellschaftslehre.

Wer das 60. Altersjahr erreicht hat, arbeitet nicht mehr, er hat seine Pflicht erfüllt und kleidet sich in Weißgrau. Die Landwirtschaft wird mit primitiven Mitteln geführt. Hauptnahrungsmittel ist der Reis, der meist salzlos aufgetischt wird. Dazu wird sehr scharf mit Pfeffer präparierter Kabis gegessen. Vieh wird gezüchtet, weil man besonders die Ochsen als Zugtiere im Reisanbau gebrauchen kann.

Das verbreitetste Transportmittel ist das Velo. Da kommen oft seltsame Ladungen zustande. Der eine fährt mit einem zwei Meter hohen Turm Hühnergittern, der andere bindet gleich eine vorher betäubte Sau auf den Gepäckträger.

Die Abtei der Benediktiner Missionare von Uznach befindet sich in Waegwan, wo auch das «koreanische Pentagon» der Amerikaner bei einem Überraschungsangriff der Kommunisten sofort in Aktion treten könnte. Die Abtei umfaßt Kapelle, Kloster, Schule und Druckerei und ist mehrheitlich durch einheimische Patres belegt. Übrigens betritt kein Koreaner das Gotteshaus oder das eigene Haus mit Schuhen — immer zieht er Finken an oder kehrt in Socken ein.

Die Koreaner sind regelrecht schulgierig. Das Ziel eines jeden ist, mindestens acht Jahre Schulbildung zu absolvieren. Die Klassen sind bis ins Gymnasium hinauf überfüllt, 60 Schüler bilden die normale Klassenzahl für eine Lehrkraft!

Die Aussätzigen, die meist verkrüppelt herumliegen, will man zu leichteren Arbeiten heranziehen (Hühnerzucht, Seidenraupenzucht), damit ihnen der Alltag sinnvoller und kürzer erscheint. Jedes Jahr finden die Schwestern vor den Toren der Schulen oder Krankenhäuser Finkelkinder, die ausgesetzt worden sind. Übrigens ist der Nachwuchs an Nonnen erfreulich stark — bereits konnten Koreanerinnen als Missionarinnen nach Afrika geschickt werden.

Nach dem mit Lichtbildern und Musik aus Korea belebten Vortrag besichtigte die Lehrerschaft das ganze Haus und bekam einen Eindruck von der Aufgabe dieser Uznacher Missionare. Dann waren sie Gäste des Hauses. Nach Speis und Trank brach der Präsident noch eine Lanze für den zeitgemäßen Unterricht, der die Dritte Welt ins Stoffgebiet hereinziehen muß. b.

Tessin: Neuerungen in den Schulen

ag. Im Tessin, wo sich unlängst in mehreren Schulen unter den Schülern und der Lehrerschaft eine gewisse Unzufriedenheit bemerkbar gemacht hat, sind eine Reihe von Schulreformmaßnahmen ergriffen worden. Wie das Erziehungsdepartement des Kantons mitteilt, treten diese Neuerungen bei Herbstschulbeginn in Kraft. Sie betreffen insbesondere das Gymnasium von Lugano, wo die obligatorischen Unterrichtsstunden herabgesetzt und zusätzliche oder fakultative Kurse eingeführt wurden. Die zusätzlichen Unterrichtsstunden sind für Schüler bestimmt, die in einigen Fächern Schwierigkeiten haben, während die fakultativen Kurse jenen, die sich auf irgendeinem Gebiet Spezialkennt-

nisse erwerben möchten, vorbehalten sind. Das Lehrerkollegium hat diese Reformen mit 31 gegen 4 Stimmen gutgeheißen.

Die Gymnasiasten von Lugano erhalten außerdem vom Herbstschulbeginn an die Möglichkeit, in einem «Studentenheim» zu wohnen, wo ihnen zum Preis von 1200 Franken (im Jahr) 130 Plätze in Zweibettzimmern zur Verfügung stehen. Außerdem können sie die Studierzimmer, Aufenthaltsräume und ein Schwimm-

bad sowie eine Bar benützen. Bisher haben sich erst 42 Pensionäre angemeldet.

Weitere Reformmaßnahmen betreffen das Lehrerseminar. Die drei ersten Klassen des Sottoceneri werden nach Lugano verlegt, während die Schüler der vierten Klasse sowie jene aus dem Gebiet des Sopraceneri das Seminar in Locarno besuchen werden. In Bellinzona wird im übrigen eine Wirtschaftsabteilung des Gymnasiums mit 58 Schülern eröffnet.

Mitteilungen

Oekumenische Studienreisen in die biblischen Länder

Zur Zeit befindet sich unter der Leitung von Universitätsprofessor Dr. theol. Christian Maurer, Bern, eine Gruppe auf einer biblischen Studienreise im Heiligen Land. Es ist dies die letzte von fünf Gruppen, die im laufenden Jahr, trotz der Ungunst der gegenwärtig gespannten Verhältnisse in Israel, dieses Land auf den Wegen der Bibel kennenlernten. Darunter befanden sich auch 50 Theologiestudenten, die im letzten Sommer unter der Führung von Prof. Dr. Othmar Keel, Fribourg, während vier Wochen in intensiven Studien alle biblisch wichtigen Orte des Landes, von den Quellen des Jordans in Dan bis Eilat am Roten Meer, erkundeten. Damit schufen sich die angehenden Theologen gute Voraussetzungen für den spätern Bibelunterricht und für die Verkündigung des Evangeliums.

Diese Reisen werden vom Interkonfessionellen Komitee für biblische Studienreisen veranstaltet, das seit 1953 eine wichtige Pionierarbeit zur Vermittlung gründlicher Kenntnisse aus der Welt der Bibel geleistet hat. Es hat in 92 Gruppen gegen 3000 bibelinteressierte Christen beider Konfessionen unter der wissenschaftlichen Leitung von reformierten und katholischen Fachtheologen in die Länder des Vorderen Orients geführt. Nicht nur Israel ist das Ziel dieser biblischen Studienreisen; auch andere Gebiete, die zu den Ursprungsländern des Christentums oder zur Umwelt der Bibel zählen, werden regelmäßig besucht, so in diesem Jahr der Sinai, die Türkei (auf den Spuren der Hethiter, der Apostel Paulus und Johannes und des früheren Christentums) und die arabischen Länder des Vorderen Orients: Libanon, Syrien und Jordanien. Gewiß eine erfolgreiche Arbeit praktischer oekumenischer Begegnung.

Auch für 1970 haben die Veranstalter (Theologen beider Konfessionen bilden das Komitee) wiederum eine Reise mit einem attraktiven Programm durch die arabischen Länder des Vorderen Orients (Libanon, Syrien, Jordanien) vorgesehen, ferner vier Heiliglandreisen (Israel), zwei Studienreisen durch die Türkei und eine biblisch-klassische Studienreise nach Griechenland, einschließlich Kreta und Rhodos. Sobald die Verhältnisse es erlauben, werden auch die Studienreisen durch Ägypten wieder aufgenommen werden. Weitere Stu-

dienreisen sind nach Mesopotamien und Persien geplant und zu andern Orten, die für das Studium frühchristlicher Kultur und für oekumenische Kontakte von Interesse sind. Die Geschäftsstelle des Interko (Postfach 616, 6002 Luzern) gibt gerne die Programme der Reisen von 1970 an Interessenten ab und dient gerne mit jeder gewünschten Auskunft.

Schulfunksendungen November 1969

Erstes Datum: Morgensendung 10.20 bis 10.50 Uhr.

Zweites Datum: Wiederholung am Nachmittag 14.30 bis 15.00 Uhr.

6. Nov. / 11. Nov. – *Aktion «Gesundes Volk»*. Erich Müller, Basel, zeigt, wie das Plakat der Aktion 69 zur Förderung der Volksgesundheit entstanden ist. Zweifarbige Plakate für die Hand des Schülers können gratis beim Schweizer Schulfunk, Bilder und Schriften, Arlesheim, bezogen werden. Vom 6. Schuljahr an.

10. Nov. / 21. Nov. – *«Wie isch das bin eu?»* Eine volkskundliche Umfrage von Dr. Walter Betulius, Wallisellen, befaßt sich mit dem aktuellen Thema «Wir und die Fremdarbeiter», in dem zwischenmenschliche Erlebnisse und Erfahrungen zur Sprache kommen. Vom 5. Schuljahr an.

12. Nov. / 18. Nov. – *«Der Joggeli söll go Birlischüttle»*. Das Jugend-Musik-Institut Reinach BL führt die Geschichte zum Singen und Spielen auf Instrumenten nach Carl Orff vor, mit der Alex Eckert den zweiten Preis im Unterstufenwettbewerb des Schulfunks erzielt hat. Vom 1. Schuljahr an.

13. Nov. / 19. Nov. – *Der Siebente Kontinent*. Prof. Dr. Hans Oeschger, Bern, berichtet über seine Erlebnisse in der Antarktis und schildert Leben und wissenschaftliche Ziele der Forscher. Vom 7. Schuljahr an.

20. Nov. / 28. Nov. – *Lawinen*. Die Hörfolge von Hugo Hänggi, Kilchberg, erläutert den Begriff der Lawine, berichtet über Lawinenkatastrophen und die Gefahren für den Skifahrer und handelt von Lawinenverbauungen sowie dem alpinen Rettungsdienst. Vom 6. Schuljahr an.

Schweizer Schulfernsehen November 1969 (Neuproduktionen)

11. Nov., 10.15 Uhr – *Jan Hus aus Husinec*. Der Filmbericht des Hessischen Rundfunks von Winand Kerkhoff gibt einen Überblick über das Leben des tschechischen Reformators und dessen Auseinandersetzungen mit der damaligen Kirche. Für Mittelschulen.